

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **10 (1854)**

Heft 20

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postherri

*Honny soit qui
mal y pense.*



10. Bd.
1854.

N^o 20.
24. Juni.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Götter, Helden und Trümmerli.

(Scene aus der Unterwelt).

Waldmann. Merkur hat mir so eben gesagt, daß noch heute ein vielberühmter Landsmann, der große Oberst Trümmerli bei uns eintreffen werde.

Hallwyl. Warum ist der Oberst nicht so gleich mit Merkur angekommen?

Waldmann. Der Oberst behauptete, es schide sich für ihn als Oberst nicht, daß er zu Fuß bei uns einziehe. Merkur mußte also noch schnell den Schatten seines Schlachtgaules kommen lassen. Bei der Ueberfahrt über den Stix hatte der Oberst ein Hemd und einen Sporn verloren; er weigerte sich daher beim Aussteigen, ohne reglementarische Verpackung einen Schritt weiter zu marschiren. Ebenso verlangte er eine Kommission zur Revidirung und Genehmigung der Etappen vom Stix nach den elyseischen Feldern.

Oberst Trümmerli. Herr Quartiermeister Merkur hat mir befohlen, mich bei Euch zu stellen, und provisorisch hier Quartier zu nehmen. Da er mir aber ein Quartierbillet hartnäckig verweigerte, so ersuche ich Sie, meine Herrn, vor allem um einen Bogen Stempelpapier, um eine Klage beim hiesigen Militärdepartement einzureichen.

Winkelried. Grüeßti Gott, Trümmerli.

Trümmerli. Herr Oberst, sagt man laut Reglement. Wen habe ich die Ehre zu sprechen?

Winkelried. Zu meinen Lebzeiten nannten sie mich Winkelried. Ich habe da etwas Weniges zum Gewinnen der Sempacherschlacht beigetragen,

weshalb, wie ich so eben von Disteli vernehme, jetzt großer Streit in der Oberwelt sein soll, ob sie mich liegend oder stehend, gehauen oder gemalt bedenkmalen wollen.

Trümmerli. Bien charmé de faire votre connaissance. Aber hören Sie, vom Standpunkte des neuesten, von mir verfaßten eidg. Reglements ist Ihre Attaque durchaus nicht zu billigen. Nie durften Sie ohne schriftliche Ordre des eidgenössischen Obersten von Gundoldingen allein angreifen. Gut, daß Sie umkamen, sonst hätten Sie nach meinem Reglement 14 Tage verschärften Arrest verdient.

Winkelried. Zu meinen Zeiten hatte man keine eidg. Reglemente, aber eidg. Muth und ein gutes eidgenössisches Schwert.

Trümmerli. Zeigen Sie mir doch gefälligst Ihr sogenanntes eidg. Schwert. Mein Gott! ist das ein Schwert! Es hat ja nicht die reglementarische Krümmung, die Klinge ist platt, der Griff von Eisen, was für Infanterie-Offiziere unreglementarisch ist.

Reding. Lassen Sie meinen guten Winkelried, der versteht Sie nicht.

Trümmerli. Gut, daß ich Sie treffe, Mr. le colonel und theurer frère d'armes. Aber sagen Sie mir, wie konnten Sie, ein unter den trefflichen Reglementern der kapitulirten Schweizerregimenter aufgewachsener Offizier, mit so undiscip-

linierten und unreglementarischen Haufen eine affaire militaire gegen die Franzosen unternehmen.

Reding. Die Uniform macht nicht den Soldaten.

Trümmerli. La discipline, will sagen, das Reglement avant tout. Daß Sie hier einen Militärfrack tragen, freut mich; es ist mir ein Beweis, daß die Waffenröcke auch hier als unreglementarisch verbannt sind; doch sind die Schöße Ihres Frackes von reglementswidriger Länge.

Reding. Nun, diese langen Frackschöße haben mich doch keineswegs gehindert, als ich bei Schindelleggi den Franzosen blutige Köpfe schlug.

Trümmerli. Das möchte angehen in Ihren Zeiten; allein jetzt in unserm aufgeklärten Jahrhundert hat man begriffen, wie wichtig für die Strategie und Taktik eine reglementarische Uniform ist. Haben wir es einmal dahin gebracht, daß die Frackenden der ganzen in einem Gliede aufgestellten eidgenössischen Armee nur Eine gerade, mathematisch genaue Linie bilden, so haben wir den höchsten Grad militärischer Ausbildung erstiegen.

Reding. Da nimmt es mich nur Wunder, daß die Schneider noch nicht mit Oberst-Rang in den eidg. Stab aufgenommen worden sind.

Trümmerli. Betrachten Sie nur einmal Ihre Hosen. Sie sind Oberst und tragen nicht einmal Soupieds. Wie weit sind wir dagegen fortgeschritten. Wehe dem Kavalleristen, dessen Soupieds nicht mit zwei Knöpfen von reglemen-

tarischer Distanz besetzt sind. Wie ein Lafettenrad an jede eidgenössische Lafette, so soll das Soupiéd eines eidg. Kavalleristen an die Hosen jedes andern Kavalleristen geknüpft werden können. Das verlangt unsere jetzige hohe militärische Ausbildung.

Waldmann. Jez, Trümmerli, schwig. Wenn du Recht hättist, so hätte wir nüt vom Ehrriege verstande, das liden wir aber da unten nicht so vom ene junge Schnufer.

Trümmerli. Wer sind Sie denn, mein Herr; Sie tragen ja sogar Schlißhosen, obschon es den eidg. Offizieren, die in das diesjährige Uebungslager müssen, offiziell verboten ist, Schlißhosen zu tragen. Ich rede mit keinem Offizier der Schlißhosen trägt.

Merkur. Ruhe, mein Herr, seine Majestät Pluto I. nimmt eben seinen Nachmittagskaffee mit Rhum und will in der Verdauung nicht gestört sein.

Trümmerli. Herr Quartiermeister, ich ersuche sie, mir ein anderes Quartierbillet auszustellen. Bei diesen unreglementarischen Bären halte ich es nicht länger aus. Wenn Seine Majestät verdaut hat, begehre ich Audienz. Ich werde nicht ruhen, bis alle meine Landsleute hier unten von Orgetorix bis Donas nach dem neuen eidg. Kleiderreglemente uniformirt sind. Ohne ein strenges Kleiderreglement möchte ich auch in den eisernen Feldern nicht existiren.

Neue Märchen für Häfelischüler.

4.

Die beiden Papierbeschwerer.

Es waren einmal ein Bär und ein Hund, die waren eigentlich bloß aus Gips, aber so angestrichen, daß man hätte meinen sollen, sie seien aus Erz gegossen. Dieser guten Meinung hatten sie es zu verdanken, daß man sie bei der Regierung anstellte als Briefläufer. Unter den Bären wurden die unerledigten Geschäfte geschoben, die erledigten kamen unter den Hund zu liegen, wie es in dem Bureau, wo der Hund und der Bär arbeiteten, von jeher Uebung war.

Der Bär war aber ein sehr fauler Staatsdiener und schlief fast den ganzen Tag. So kam es, daß die unerledigten Geschäfte immer mehr unter ihm anschwollen, wodurch er nach und nach höher und höher gehoben wurde. Der Hund dagegen lag sich, da er kaum ein Paar dünne Blättchen unter sich hatte, fast wund. Darüber wurde der Hund am Ende ungehalten und sprach zum Bären: „schämst du dich nicht die Geschäfte so unter dir aufzulassen zu lassen?“ Der Bär aber schaute von seinem hohen Standpunkt verächtlich auf seinen ehemaligen Freund, den Hund, hinunter und erwiderte: „was verstehst du doch vom Regieren,

du untergeordnete Kreatur? Da mußt du mich darüber urtheilen lassen, der so vielem obliegen muß. Begreifst du nicht, daß je mehr Geschäfte ich unter mir habe, um so höher ich steige? Ich werde mich doch nicht plagen sollen, um dir weicher zu betten!

Zulezt waren jedoch der unerledigten Geschäfte so viele geworden, daß der Bär, der viel leichter war als er sich auszuweichen bemühte, sie am Ende nicht mehr zu bewältigen vermochte. Eines Morgens fand ihn der Kanzleidiener von seiner hohen Papier Säule heruntergestürzt am Boden liegen. Er hatte im Sturze sich die Schnauze abgebrochen. Als ihn der Kanzleidiener genauer betrachtete, sagte derselbe: „da er nur broncirt ist, kann ich ihn nicht einmal dem Kupferschmied verkaufen“ — und warf ihn auf den Kehrichthaufen.

Der Hund dachte bei sich selbst: wie man sich bettet, so liegt man, — wer sich erhöht wird erniedriget werden, — Hochmuth kommt vor dem Fall, — je höher gestellt, desto tiefer der Sturz — und wem Gott ein Amt gibt, dem nimmt er den Verstand. —

Als wie so ein aargauischer Leutenant sich einen ganzen Tag lang im Schulschritt üben thäte.



Einige wohlmeinende Rätze eines erneuerten atheniensischen Großrathsherrn für seine neugebackenen Kollegen.

Euch Allen, die Ihr als unerfahrene Jungen in den Großen Rath tretet, muß es erwünscht sein, die Rätze eines Erfahrenen, der sich seit Jahren gewaschen hat, zu vernehmen. Vor allem müßt Ihr Euch gleich beim Beginne bemerkbar machen, daher bringet schon in die erste Sitzung eine wichtige Air mit, d. h. schneidet ein Gesicht, als wäret Ihr Leute von Stande und Verstande. Schon in der ersten Sitzung oder spätestens in der zweiten müßt Ihr Euch bei den Diskussionen lebhaft betheiligen, ob Ihr etwas von der Sache versteht oder nicht, thut nichts zur Sache. Will es mit dem Diskutiren noch nicht recht rutschen, so macht Motionen; jede Sitzung ein Duzend Motionen; seid Motionen voll. Ihr wißt, von einer Sitzung zur andern verstreichen Wochen, Monate. Wendet diese Pausen Euerer legislatorischen Thätigkeit nützlich an, daß Ihr Euren Sackkalender mit den Embryonen künftiger Motionen bevölkert. Der Gegenstand Euerer Motionen beziehe sich aber immer auf die materielle Erleichterung des Volkes, das gibt Theilnahme, Popularität. Wie viel laßt sich nicht machen mit Salz, Steuer, Rechtstrieb, besonders mit Maas und Gewicht.

Exempli gratia. Die Kartoffeln werden noch nach dem Maas und nicht nach dem Gewicht verkauft. Wie ärgerlich ist dies nicht für den Käufer, der nicht häufeln kann. Also ihr machet eine Motion und kämpfet für das Gewicht. Eure Herdäpfelmotion begründet ihr dann etwa so: „Nicht nur die niedere Klasse, sondern ich und andere Leute aus den höhern Ständen haben gewünscht, daß die Herdäpfel nicht nach dem Maas, sondern nach dem Gewicht verkauft werden.“

Doch dürft Ihr mit Euerer Maas- und Gewichtsmotion nicht zu weit gehen. Es ist nämlich ganz recht, wenn die Herdäpfel, nicht aber wenn die Großrathsherrn nach dem Gewicht tarirt werden, sonst ginge mit mir noch manche bedeutende Kraft für das theure Vaterland verloren.

Geht hin und handelt nach meinen Worten, und seid sicher bei der nächsten Erneuerung vor manchem geschlechteren Kandidaten gewählt zu werden.

Mit vaterländischem Gruß

Euer

Widlibusch, Großrathsherr
und Menschenfreund.

Der Dorfpolitiker.



In Bidbin kommandirt Sami Pascha, in Silistria Mussa Pascha, in der Wallachei Ismail Pascha, in Epirus Zeinel Pascha. In Schumla ist Omer Pascha, in Konstantinopel sind der Kaiserli, der Kebresli und der Rutschi Pascha. — Pascha, Pascha. Die Paschenen müesse en großi und vornehmi Familli si i der Türkei, daß so vieli von ene i der Regierig und bim Militär agstellt si.

Feuilleton.

(Aus der Thunerschule.)

Instruktor. Donner Wetter! Warum blibet-dr z'ruck? Machtet, daß d'r nahe chömet! —

Dragoner. I cha drum nit uffige, — es ist gar niemer um-e-Wäg, wo m'r z'Roß het. —

Buur. Wüssid Ihr au worum d'Sunne so fälte meh schint?

Herr. Will immer Wulke am Himmel sind.

Buur. Das wohl — aber worum gönd d'Näbel so fälte wäg?

Herr. Worum de?

Buur. Will afig jedes Bätlermeitschi, so bald e Sunneblick chund, es Sunnedächli ufthuet, so dänkt euser Herrget, er well-ne das erspare, sie chönnid denn für das Gäld, wo sie um d'Sunne-dächli müstid gä, so Brod und Hårdöpfel chaufe.

Engländer: Wart Ruß! Einer unserer Handwerker hat ein Geschöß erfunden, das man aus einer Kanone schießt und das so grob ist, wie ein Engländer. Das schießt alle eure Ko- und Osten-

sacken, Paske- und Knuto-witsch mit einem Male über den Hausen.

Franzos: Wir halten viel auf Luft. Wart, Ruß! Einer aus unserer großen Nation wird mit einer Luftflotte über euch kommen, und wie ein Wetter seine Donnerkeile auf euer grobes Volk herunterschmeißen. Ergibt euch nur grad!

Ruß: Was grob, ihr Hallunkowitsch! Was ergeben! Kommt nur, ihr Heiden, wir haben Pulver in's Wasser geschüttet, und kommt ihr uns zu nahe, so zünden wir es an, und sprengen euch mitten auf dem Meere in die Luft.

Preuß: Um Gotteswillen! Bange machen jilt nicht.

Bürger: Ist dem Postwagen ein Unfall passiert, daß der Wagner oder Schmied, oder was er ist, unter dem Wagen so emsig arbeitet.

Kondukteur: Bhüet Gott, s'isch euse Postdirekter, de schlist immer unter d'Wäge für z'visitire, ob nit eppe der Kondukteur ä Bernerweggli oder e halb Pfund Chirsi als Conterbande mitfiehrt.

Briefkasten. An den anonymen Weidinger in Z. Ihre gutgemeinte aber etwas naive Belehrung haben wir an unsern Sezer verabfolgt. — A. L. in L. Ganz zeitgemäß. — G. W. in T. Schönen Dank für das „Thatsächliche“. — R. in G. Wen geht's an? — H. G. in L. Nicht in dieser Form. — F. A. Guter Stoff! — A. S. in R. Zu persönlich in dieser Fassung, werden uns jedoch das Faktum merken. —

Neue Abonnenten auf den

„Postheiri“

werden wieder von allen Postämtern angenommen zum Abonnementspreise von

5 Fr.

für den ganzen Jahrgang von 40 Nummern; so wie auch von der Verlagshandlung

Jent & Gassmann in Solothurn.